

Prof. Dr. Alfred Toth

Eine neue Definition natürlicher Zeichen

1. In Toth (2011) hatten wir über Guirauds (1983) Unterscheidung zwischen „transitiven“ und „immanenten“ Zeichen gehandelt und dabei festgestellt, daß es einer abstrakten Zeichendefinition

$$ZR^* = (_ _ \ 2.b \ 1.c)$$

bedarf, wenn man weiterhin auch natürliche Zeichen überhaupt als Zeichen auffassen will.

2. An dieser Stelle möchte ich eine weitere Möglichkeit zur gemeinsamen Behandlung von Zeichen $\theta\acute{\epsilon}\sigma\epsilon\iota$ und Zeichen $\phi\acute{\upsilon}\sigma\epsilon\iota$ skizzieren. Natürliche Zeichen (Anzeichen, Vorzeichen, Symptome usw.) sind in dem speziellen Sinne „eigenreal“, als sie nur nur sich selbst repräsentieren. Da bei Ihnen aller die repräsentative und die präsentative Funktion zusammenfallen, ist diese „objektale“ Form von Eigenrealität natürlich von der semiotischen Form der Eigenrealität zu scheiden, die Bense (1992) als abstraktes Prinzip aller Zeichenklassen ausgemacht hatte, denn dieses garantiert ja gerade die Selbstreproduzierbarkeit der Zeichen, die bei natürlichen Zeichen nicht gegeben ist. Selbstreproduzierbar aber beruht darin, daß ein Zeichen mit dem drittheitlichen Interpretanten in der Relation (vgl. Bense 1979, S. 53)

$$ZR = (1 \rightarrow ((1 \rightarrow 2) \rightarrow (1 \rightarrow 2 \rightarrow 3)))$$

sich selbst enthält. Daraus folgt natürlich einerseits wiederum die Gültigkeit von ZR^* mit variabler Interpretantenstelle, aber es folgt auch, daß Zeichen ohne internen Interpretanten wenigstens im Falle von natürlichen Zeichen ebenfalls unter den Zeichenbegriff subsumierbar sein müssen. Wenn wir nun die von Stiebing (1982) vorgeschlagene tetradische Zeichenrelation

$$ZR^{**} = (3.a \ 2.b \ 1.c \ 0.d)$$

mit integrierter nullheitlicher Qualität heranziehen, können wir leicht ZR^* und ZR^{**} vereinigen, indem wir

ZR*** = (._ 2.b 1.c 0.d)

als gemeinsame abstrakte Definition sowohl künstlicher als auch natürlicher Sprachen einführen. Künstliche Zeichen sind dann einfach solche, deren Interpretantenposition obligatorisch ist, und natürliche Zeichen sind solche, bei denen die Interpretantenposition fakultativ ist.

Bibliographie

Guiraud, Pierre, La sémiologie. Paris 1983

Toth, Alfred, Eigenrealität bei natürlichen Zeichen? In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2011

27.10.2011